

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebevollen und getreuen GÖTTES / Zur Beschämung des Unglaubens und Stärkung des Glaubens

...

Francke, August Hermann
Halle, 1709 [vielmehr 1711!]

Christlich gesinnter Leser

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Christlich gesinnter Leser /



S ist vorhin bekannt genug / was für eine unglimpfliche Censur wider das hiesige Waisen-haus in denen so genannten ungeschuldigen Nachrichten von derselben Directore vor nunmehr drey Jahren zum Vorschein gekommen / und wie derselben eine gründliche Beantwortung von einem Freunde des Waisen-hauses / der von allen Umständen desselben eigentliche Wissenschaft hat / nachher zwar entgegen gesetzt ; solche aber in einer so betitelten und in gedachten Unschuldigen Nachrichten Ordn. 2. und 3. von A. 1709. zu findenden geziemenden Gegenremonstracion hinwiederum oppugniert worden.

Nun würde wol kein verständiger Mensch / der ichtgedachte Schriften in gehörige Erwägung gezogen / und eine gegen die andre gehalten / uns es haben verargen können / wenn wir auf die letztere kein Wort weiter antworteten ; wie man auch solches zu thun anfänglich fast gänzlich entschlossen gewesen. Nachdem man aber gegen die letztere Leipziger Oster-messe

Vorerinnerung

se eine neue Auflage vorgemeldeter gründlichen Beantwortung/ wegen verdistrahirter Exemplarien, veranstalten müssen/ so fand man aus verschiedenen Ursachen für gut / einige Beantwortung dagegen abzufassen; doch nur also / daß man der neuen Edition solcher Schrift eine praefationem Apologeticam vorsehen / und darinn den Ungrund der abermaligen Censur, so sich / wie jetzt gemeldet / unter dem Titel einer geziemenden Gegenremonstracion in den Unschuldigen Nachrichten findet / mit wenigen vor Augen legen wolte.

Man hat aber / bey genauerer Überlegung der Sache / besser gethan zu seyn befunden / wenn man die Mühe drauf wendete / und in einer eigenen und besondern Schrift die so benannte Gegenremonstracion auf die Art / wie der Freund des Wäysen-hauses die erste unglimpfliche Censur, vornähme und examinirte.

Die Ursache solcher gefassten resolution ist vornemlich diese mit gewesen / weil man diese neue Censur, ohnerachtet Sie / exclusive eines mit inserirten Extracts, noch keinen Bogen ausmachet / bey derselben Untersuchung dermassen mit unwahren und höchst nachtheiligen Beschuldigungen /
unrich-

unrichtigen Schlüssen/ Verdrehungen und andern höchst unziemlichen Verfahren angefüllet gefunden/ daß das allerwenigste davon bey solcher Kürze / in welcher man in einer Vorrede sich billig zu fassen hat/ gründlich und nach Nothdurst / zur Ueberzeugung des Lesers von der eigentlichen Beschaffenheit der Sache / hätte beantwortet werden können.

Und solcher gestalt ist denn gegenwärtige Vertheidigung der gründlichen Beantwortung erwachsen; darinn der Leser mehrgedachten in den unschuldigen Nachrichten wider das Wäysen-haus enthaltenen passum von Stück zu Stück treulich angeführet / und die darinn enthaltene momenta verhoffentlich also beantwortet finden wird / daß er fast aller Orten unsers Herrn Censoris unrichtiges und untheologisches Verfahren / bey allem von Ihm angenommenen guten Schein/gleichsam mit Händen wird greifen können.

Düncker jemanden die Tractation der Sache etwas weitläufiger zu seyn / der hat nebst dem / was kurz vorher gedacht worden / auch zu erwägen / was unten p. 19. und p. 58. ditsfals angeführet ist.

Solte es auch einem und dem andern

scheinen / als ob man hie und da von des Herrn Censoris Conduite zu offenherzig geschrieben / und daß man denselben / in regard seines vornehmen Theologischen characters, billig mehr menagiren sollen / der hat zu bedencken / daß gleichwol dieser Theologus ohne Recht und Ursach / durch die wider das Waisen-haus gestellte unchristliche Censur sich erst zu uns genöthiget habe / und / ohnerachtet ihm gründlich genug darauf geantwortet worden / Er doch nicht geruhet / sondern nachher mit einer noch schlimmern und unglimpflichen Censur, als die erste gewesen ist / hervor getreten sey.

Man bedencke auch / wohin der Zweck alles solches Schreibens gegen das Waisen-haus gehe! Er bemühet sich nemlich darinn / daß Er beweise / Gott habe mit seiner besondern Providenz dabey nichts zu thun / sondern was dabey geschiehet / das lasse derselbe so / wie andere böse Dinge in der Welt / auch geschehen: Und damit er um so viel eher die Leute dessen bereden möge / so redet er nicht allein von schädlichen Büchern / so im Waisen-hause verleget wurden / sondern beschuldiget auch den Directorem und übrige Interessenten

senten des Waisen-hauses irriger Lehren und gefährlicher factorum für die Kirche; inseriret auch über dieses alles approbando einen Extract von einer offenbaren Schmähschrift / darinn eine falsche und unwahre Deduction von grossen vorhandenen Reichthümern / Aedern und liegenden Gründen / sehr viel einbringenden Manufacturen / grossem Kauffhandel / grossem Wucher der Arzeneyen / grossem Verdienst und Erwerbung so wol der Studenten als der Waisen-kinder dem publico dargelegt / auch dieser und iener / so bey dem Waisen-hause bedienet ist / darinn so gut als eines sacrilegii beschuldiget wird / indem die schmähsüchtige Feder des Conci-pienten solcher Schritt nicht Scheu trägt / ihnen zu imputiren / als ob sie dasjenige / was von der fingirten grossen Kaufmanschaft bey dem Waisen-haus einkomme / in ihren privat-Nutzen verwendeten / und davon reich und groß zu werden suchten.

Man überlege endlich / was dieser Theologus mit allen solchen Beschuldigungen / und in specie auch mit der communication des gemeldeten hässlichen Extracts intendire? Ist's nicht so / daß ieder-mann gedenden solle: D ist der Prof. Fran-

Vorerinnerung

ße ein solcher Mann / sind seine Gehülffen
solche Leute / gehen sie so unverantwort-
lich mit den reuenen des Wäysen-hauses
um / so will ich auch keinen Schärf mehr
dahin wenden: sie mögen sehen / wie sie
mit ihren Wäysen-kindern und armen
Studenten zu recht kommen &c.

Gleichwie nun dieses alles aus des
Herrn Censoris bisherigem Verfahren ü-
berflüßig erhellet / und also des Herrn
Censoris schwere Versündigung an Gott
und Menschen darunter offenbar ist; al-
so wird ein jeglicher unpartheyischer Leser
verhoffentlich gestehen müssen / daß die
Sache selbst erfordert habe / in solchen
terminis, als geschehen ist / davon zu reden /
ja daß das Tractament, damit man dem
Herrn Censori begegnet / in proportion
seines Verbrechens / eher zu gelinde als zu
hart sey.

Der Leser prüfe nur alles in der Furcht
Gottes / und richte ein rechtes Gericht.

Glaucha an Halle / den 7. August. 1710.

P. S.

Nachdem die Vor-Erinnerung allbereit ge-
schlossen / man auch mit Druckung des Tra-
ctats selbst meist zum Ende kommen war / so hat
man in der damals zu Handen gekommenen zehnen-
den Ordnung der so genannten Unschuldigen
Nach-

Postscriptum.

Nachrichten von Anno 1709. p. 609. nicht ohne Bestürzung wahrgenommen/ wie daß unser Herr Cenfor, der Hr. D. Löscher/ daselbst eine gegen die hiesigen Anstalten gerichtete recht lästerliche und gottlose Schmah-schrift angeführet / förmlich und weitläufig recensiret / auch als einen sehr preiswürdigen Tractat samt deren Autore bestmöglichst herausgestrichen.

Dieser nennet sich/ohne fernere Characterisirung seiner Person/Hieronymus Bahr/und stellet in seiner Schrift/wie deren Titul anweist/die höchstverderbliche Aufzuehung der Kinder vor/ so bey denen von ihm also benannten Pietisten im Gebrauch sey: wozu er daher Gelegenheit genommen/ daß Hr. Professor Francke den Lebens-lauff eines zehen-jährigen Knabens/namentlich Christlieb Leberechts von Lutter/durch den Druck bekant gemacht/ welches der spöttische Scribent eine Canonisirung nennet.

Nach Ausschäumung vieler Lasterungen macht er sich über den Lebens-lauff/ und ist sein Haupt-Werck/ daß er bald den Hn. Professor Francken nebst den hiesigen Anstalten/bald des vorgedachten Kindes liebe Eltern/ bald dessen getreuen Informatorem, bald das in seine Ruhe zu Gott eingegangene Kind selbst/bald auch andere Christliche Personen/auf eine höchst schändliche und fast alle Pasquillantische Bosheit übersteigende Weise herum nimmet/ sie Hurerey/Ehebruchs/Mordes/Diebstahls/ Abführung von Christo/ und allerley Seelen-g. fährlicher und Seelen-mörderischer Lehren/ganz ungescheut/ohne gegründeten Beweis/

bloß mit Verdrehung und Mißdeutung unschuldiger Worte/ höchst-frevelhaftig beschuldiget. Ja es war diesem Schänder daran noch nicht gnug/ sondern er mußte sein unverschämtes und schändliches Muthlein auch damit fühlen/ daß er die schändlichsten Unflätereien/ vor denen auch ein Heyde/ der nur ein Sündlein natürlicher Schamhaftigkeit und Zucht annoch in sich hat/ nicht anders als erröthen kan/ seinen häufigen Lästerungen mit beysügte/ und diese den Welt-Säuen/die gern in solchem Unflathe wühlen/ damit gleichsam schmackhaft machte/ und also süßlich mit einflößete.

Diese ist kürzlich nach ihrem Inhalt beschriebene schandbare und lästerliche Schmah-Schrift/ welche kein auch nur natürlich redliches Gemüth ohne Verabscheuung lesen kan/ hat nun/ wie vor gedacht/ der Hr. Superintendens Löscher in seinen Nachrichten der Recensirung werth geachtet/ der ganzen Evangelischen Kirche und gelehrten Welt dadurch bekant gemacht/ durch ungemeines Herausstreichen die Anschaffung und Lesung derselben recommendiret/ bey allen böshaftigen Verleumdungen Lästerungen und Zoten des Vasquillanten nicht das geringste zu des Lesers Warnung anmercket/ sondern hingegen die unverantwortliche Schmah-schrift noch entschuldiget/ daß sie nicht zu hart und heftig oder zu starck gepfeffert sey/ (wie seine Worte lauten) ja dieselbe so gar als einen Eysen für die Wahrheit gerühmet/ und also alle Lästerungen und Schändungen vollkommen approbiert/ folglich sich derselben theilhaftig gemacht/

et/ auch alle das Aergerniß/so durch die geschehene Notification und Recommendation gestiftet / auf seinen Hals und Herz geladen.

Wer solte dieses entsetzliche Vornehmen von einem gelehrten und verständigen Manne / von einem Theologo, von einem Superintendenten/ dem Aergernisse zu verhüten Amtshalber oblieget/niemals vermuthet haben?

Zwar aus denen zweyen Censuren/ mit welchen jetzt gemeldter Hr. D. Löscher bishero gegen die hiesigen Anstalten angangen/ ist einem jeden der Sachen kundigen Leser vollkommen offenbar/ daß derselbe sich gar kein Gewissen mache / unschuldige Personen und Anstalten ohne alle Ursach und Grund in bösen Ruff zu bringen / zu solchem Ende auch ganz ungereimte Argumenta, Sophistereyen und Verdrehungen als bündige Beweisthümer bezubringen / und / wenn weiter nichts helfen will / eine große Zahl Unwahrheiten zu deren Verleumdung ohne den geringsten Beweis in die Welt hinein zu schreiben / auch dabei wol zu drohen / daß er künfftig dererselben gefährliche Lehren (deren er doch keine zeigen kan / und sie / wenn er könnte / nach seinen Affecten gewiß schon public gemacht hätte) durch seine Schrifften entdecken wolle / wo man seinen Erinnerungen nicht Gehör gäbe: Aber daß derselbe einen solchen Braß von Lästerungen/ Verleumdungen/ Anschuldigungen greulicher Lehren/ mithin Christen unanständigen Gau-Possen / mit einer Recension autorisiren / approbiren / und sich selbst appropriiren würde / des hätte man sich in Wahrheit noch zur
Zeit

Zeit nicht von ihm versehen; eines theils weil man nicht glauben können/ daß er so greulich ins Geslag hinein lästern würde/ andern theils auch/ weil man erachtet/ er werde noch so viel Verstand haben/ daß er erkenne/ die Approbation einer solchen schmähsüchtigen Schand-Charteque werde ihn nicht allein bey Christlichen sondern auch nur natürlich redlichen Gemüthern stinckend machen/ und seinem hohen Theologischen Amte einen unauslöschlichen Schandfleck anhängen.

Doch ist es leyder! so geschehen/ zu seiner gewiß unausbleiblichen erschrecklichen Prostitution vor der ganzen Evangelischen Kirchen auch allen Ehr- und Redlichkeit liebenden Gemüthern.

Ja gewiß ein erschreckliches und unverantwortliches Beginnen von einem Theologo, und Superintendenten.

Unter der grossen Menge Lästerungen und Verleumdungen/ die Bahr ausgeschäumt/ iezo/ der in diesem Postscripto erfordernten Kürze halben/ nur eine von denen/ so Herr D. Löscher selbst excerpirt und in seinen Nachrichten ausgeposaunet hat/ zu gedenecken/ so wird von dem Informatore des seligen Christlieb Leberechts von Exter/ welcher nunmehr bey einer Christlichen Gemeine Prediger ist/ ganz frey und ohne geringsten Zweifel erzehlet/ daß er das selige Kind von dem Vertrauen auf das einzige Verdienst Christi zum Vertrauen auf seine eigene Werke hingeleitet.

Was dünckt dem Herrn Doctor von dieser Anschuldigung? Wird er nicht auch nach seinen eigenen

Postscriptum.

genen vom Lehr- amt hegenden Principiis bekennen müssen/ daß dieselbe bey einem Prediger wichtiger/ höher und erschrecklicher sey/ als wenn er Hurerey und Ehebruchs/ Mordes und Diebstahles beschuldiget würde? Wie daß er denn bey Recensirung dieser und aller andern Verleumdungen so gar nicht das geringste Wörtlein zur Entschuldigung beygefüget/ oder auch nur angehänget/ daß er die Wahrmachung der von Bahren angeführten Umstände auf jenen ankommen lasse? Wie mag er so frey zufahren/ und bey solchen abscheulichen Lügen und Lasterungen keinen einigen Punct zur Prüfung aussetzen/ welches er sonst bey recensirten Schriften gelehrter Männer/ die er weder hasset noch liebet/ insonderheit aber bey Sachen/ die ihm nicht anstehen/ auch in den allergeringsten Umständen zu thun pfleget? Wie wenn heute oder morgen von dem Hn. D. Löscher dieses/ daß er die Menschen von Christo abführe/ oder dergleichen/ in die Welt hinein geschrieben würde/ könnte ihm das wol angenehm seyn? Mag ihm nicht auf solchen Fall sein eigen Gewissen sträflich vorhalten/ daß es eine gerechte Straffe Gottes sey/ da ihm widerfahre/ was er andern gethan?

Ein mehrers will die Enge dieses Postscripti nicht zulassen/ aus der Laster-schrift des Hier. Bahrs zu unserm Hn. Cenforis Gewissens-rügung anzuführen; wie denn auch niemand zu erwarten hat/ daß man sich mit dem Pasquillanten einlassen werde.

Dem Leser aber hat dieses Verfahren des Hn.
D. L.

D. Löschers ieko zum Voraus müssen vor Augen gestellet werden / damit er den Mann mehr kennen lerne / und seine in dieser gegen das Waisenhaus ganz unnöthig vorgenommenen abermaligen höchst unbilligen und unrichtigen Censur vorfolgende Worte / insonderheit die affectirte Andacht und Modestie besser einsehen / mithin ein gegründetes Urtheil fällen könne / ob die je zu weilen in dieser Vertheidigung geschehene Entdeckung seiner Sophistereyen / Heucheley / Hoffart / Zancksucht und Bitterkeit nicht billig geschehen müssen / und ob der Mann / den man sonst gern in seinen Würden ungefräncket läffet / nicht eine noch ernstlichere Abhandlung bey seinen unbilligen / sophistischen / Lügen und Verleumdungen-vollen Censuren / und ganz unchristlichen Zündhügungen verdienet hätte.

Geschrieben am 12. Septembr. 1710.

Inhalt.

Die vom Censore geschehene unrichtige recension des Titels der gründlichen Beantwortung p. 1. und unrichtige Benennung seiner andern Censur p. 6. Beantwortung dreyer Beschuldigungen / und zwar der ersten von allzugrosser Fertigkeit das Waisenhaus zu vertheidigen p. 8. der andern / daß man in defensionis doctrina alles stehen und liegen lasse p. 12. der dritten / daß man die Vertheidigung des Waisenhauses der Defensionis Doctrina vorziehe p. 17. Erweis / daß die gründliche Beantwortung nicht zu weitläufig p. 19. noch der daran gewandte Fleiß des Autoris zu tadeln sey ibid. und daß keines weges auf den mehrern Theil der Argumenten des Apologeta allbereit A. 1708. in den